

**Zeitschrift:** Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst  
**Herausgeber:** Augusta Raurica  
**Band:** 6 (1986)

**Artikel:** Die Sondierungen durch die Orchestra des Augster Theaters 1985  
**Autor:** Clareboets, Constant / Furger, Alex R.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-395441>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Sondierungen durch die Orchestra des Augster Theaters 1985

Constant Clareboets und Alex R. Furger\*

## Befund (A.R.F.)

Da die Restaurierungen aus den Jahren 1893–1907 und 1936–1954 baufällig geworden waren, wurde 1985 eine gründliche Sanierung der Theaterruine durch die Abteilung «Restaurierungen und Ruinendienst» des AMABL in Angriff genommen, die noch mehrere Jahre dauern wird. Ermöglicht wurde eine erste Etappe an der Orchestramauer ausser durch die regulären Mittel des Kantons durch Zuwendungen der Stiftung Pro Augusta Raurica und der Vereinigung Pro Augst. Die Freilegungsarbeiten bis auf die antike Mauersubstanz drängten eine vorgängige archäologische Abklärung der Fundamentverhältnisse und Schichtanschlüsse auf. Diese konnten innerhalb eines radial angelegten Sondierschnittes (Abb. 1) untersucht werden.

Die niedrige Orchestramauer, welche den radialen «Schub» der unteren Zuschauerränge des dritten Theaterbaues aufzufangen hatte, wurde innerhalb des Schnittes durchschlagen. Ihr Aufbau zeigte an der Basis sorgfältig verlegte, dünne Kalksteinplatten, die direkt auf dem gewachsenen Boden in der Fundamentgrube auflagen (Abb. 2, A). Über dieser Plattenlage folgten Fundament und Aufgehendes der 3,2 m breiten Orchestramauer. Beide Häupter waren ursprünglich auf Sicht gemauert; Reste eines Verputzes fanden sich allerdings nicht (Abb. 3). Eine minutiöse Durchsicht des Mauerausbruchs erbrachte einige wenige Funde (Abb. 7, 49–53), die einen vagen terminus post quem für den Bau der Orchestramauer abgeben (siehe unten). An einigen Stellen ist die Orchestramauer in ihrer ursprünglichen Höhe von 1,6 m (ab Unterkante Fundament) erhalten, und stellenweise liegen die rund 0,25 m dicken Abdeckplatten aus Buntsandstein noch in situ (Abb. 1). In einer wohl späten Benützungsphase des dritten Theaters wurde ein weiterer Halbkreis von Buntsandsteinplatten direkt auf den Orchestraboden – 0,7 bis 2,0 m innerhalb der Orchestramauer – verlegt (Abb. 2, C). Diese 1,3 m breite, innerste Plattenreihe überragte den Orchestraboden um rund 0,3 m und ruht an wenigen Stellen noch auf den letzten Resten des Orchestrabodens auf, der ebenfalls aus dicken Buntsandsteinplatten bestand (Abb. 2, D). Das halbrunde, der Orchestramauer vorgelagerte Podest (Abb. 2, C) trug wohl einst die Ehrensitze privilegierter Theaterbesucher.

Die Mauergruben der Orchestramauer (Abb. 2, E,F) durchschlagen mehrere dünne Schichtbänder, die direkt auf dem gewachsenen Boden ab ca. 281,00 m ü. M. aufliegen. Es sind die verschiedenen Aufschüttungen und Benutzungsschichten aus sandigem Material, die in die Arena des zweiten (Amphi-)Theaters eingebracht worden sind (Abb. 2, G,H). Funde aus diesen sandigen «Arenaschichten» ergeben einen terminus ante quem für die Errichtung des zweiten Theaters (Abb. 5, 1–14). Vom ersten, szenischen Theater konnten im Suchschnitt von 1985 keine Spuren beobachtet werden, da dessen Orchestra höher lag als die spätere Arena und somit beim Umbau zum Amphitheater abgetragen worden ist.

Im östlichen Teil des Sondierschnittes konnten die Schichtanschlüsse an die Arenamauer nur bedingt beobachtet werden, da hier ein tiefer Graben aus der letzten Jahrhundertwende die Stratigraphie störte (Abb. 1; 2, J). Immerhin zeichnete sich eine römische Störung gegen die Arenamauer hin ab (Abb. 2, K), die von der Entfernung der Rinnsteine am Fusse der Arenamauer stammen könnte. Zwischen Orchestra- und Arenamauer liegt über diesem «Plünderungsgräbchen» und über den Arena-Benützungsschichten (Abb. 2, H) eine stellen-

\* Dieser Aufsatz ist bereits erschienen im Fundbericht des Jahrbuches der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 69, 1986, 258–264, Abb. 35–41.

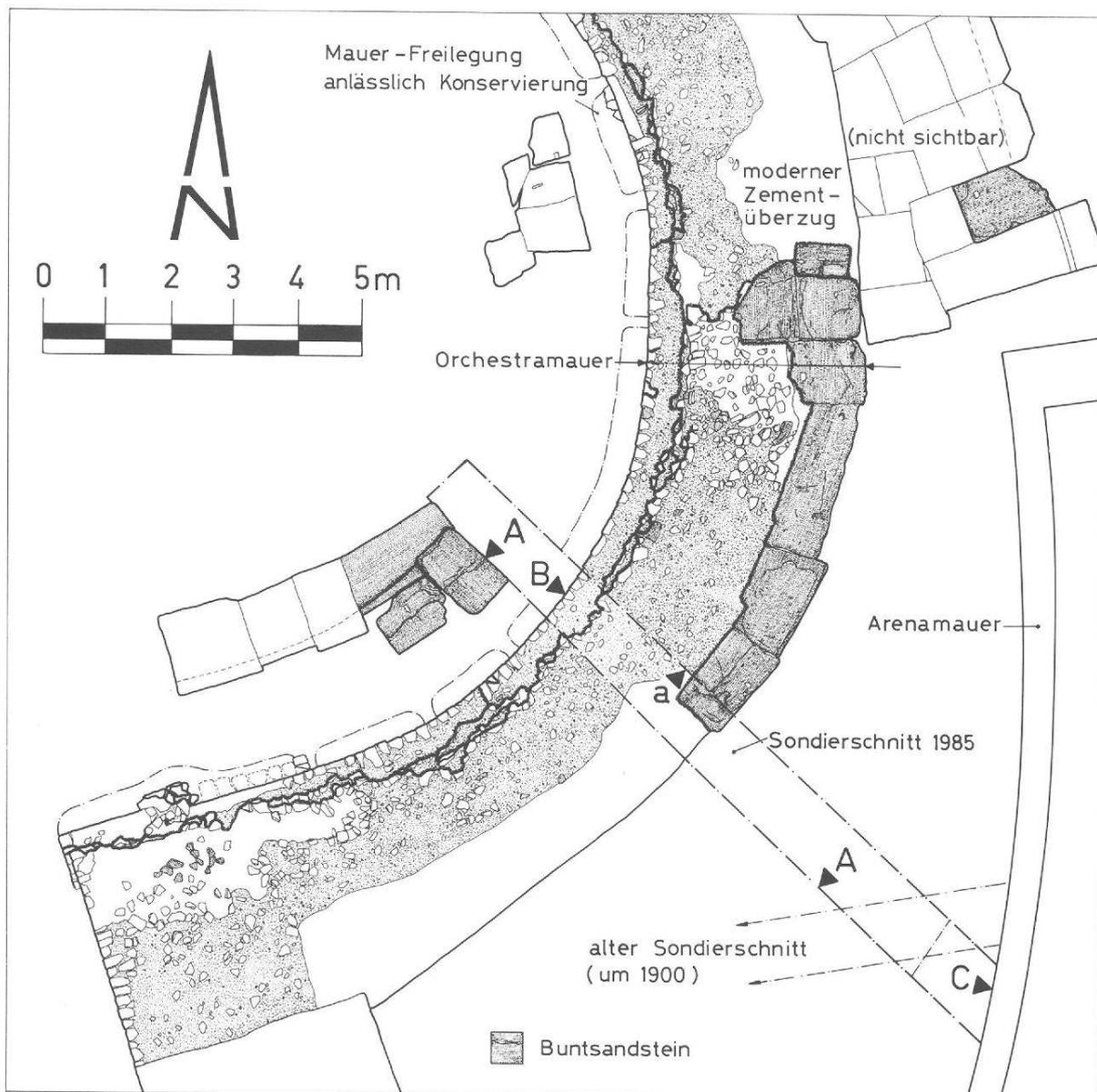


Abb. 1 Augst, Theater: Ausschnitt aus dem Mittelteil des dritten, szenischen Theaters mit der steingerechten Aufnahme der Orchestramauer (1985) und dem Sondierschnitt von 1985 (Profilaufnahme siehe Abb. 2). Massstab 1:125. Aufnahme und Reinzeichnung C. Clareboets.

A Längsprofil Abb. 2; a spiegelverkehrt wiedergegebener Profilausschnitt in Abb. 2; B Innenansicht Orchestramauer Abb. 3; C Innenansicht Arenamauer Abb. 4.

weise ungestörte Auffüllung (Abb. 2, L), die beim Bau des dritten Theaters ausserhalb der Orchestramauer als Fundament für die unteren Sitzreihen aufgeschüttet worden ist.

Die Arenamauer selbst (Abb. 4) ist etwas weniger sorgfältig gefügt als die Orchestramauer (Abb. 3). Ihr Fundament besteht aus recht grossen Kalksteinbrocken und reichte etwa 0,4 m unter den Arena-Gehhorizont hinunter. Dem Umstand, dass sie beim Bau des dritten Theaters in diesem Abschnitt vollständig zugedeckt wurde, ist es zu verdanken, dass sie heute stellenweise noch mitsamt ihrer Sandsteinabdeckung 3,1 m hoch erhalten ist. Die Innenseite der Mauer gegen die Arena ist mit einem rötlichen Ziegelschrottmörtel ausgefügt und dar-

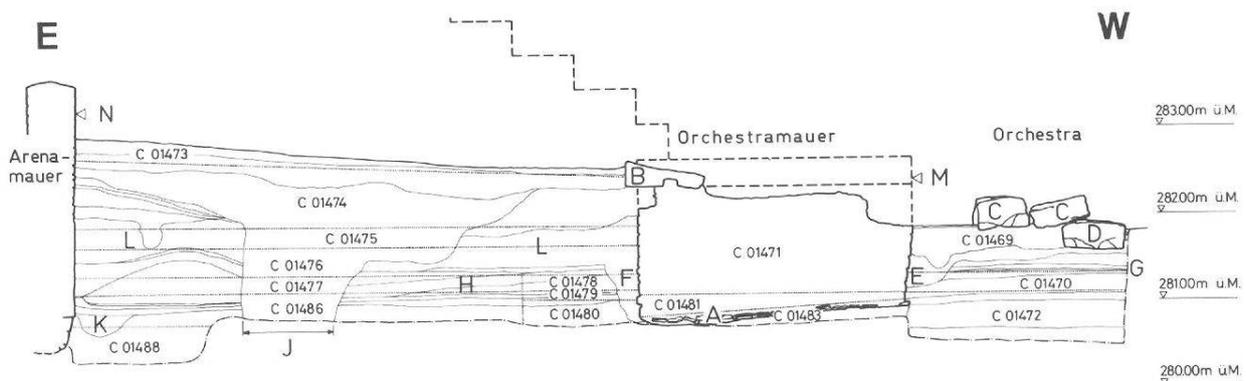
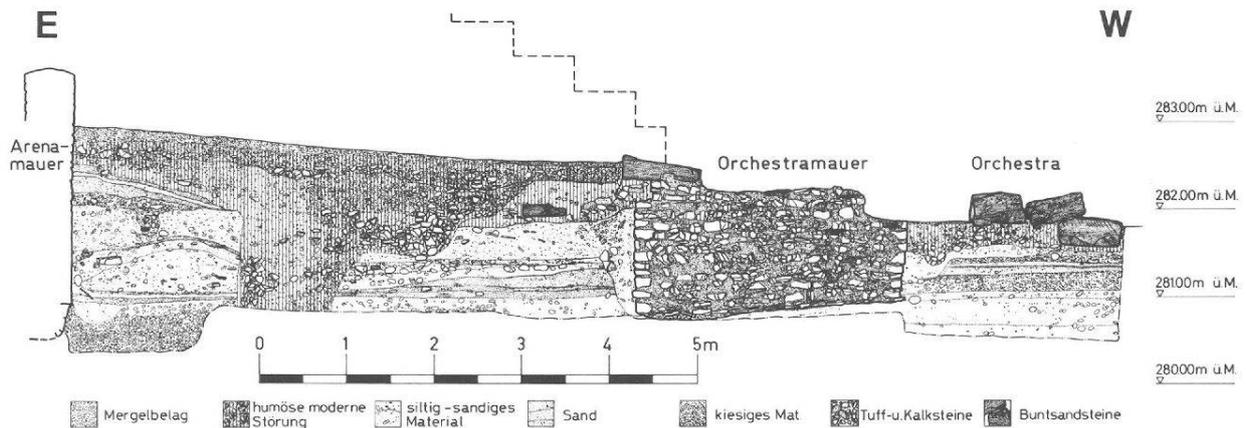


Abb. 2 Augst, Theater. Längsprofil durch den Sondierschnitt von 1985 (Abb. 1, A.a). Oben steingerechte Aufnahme, unten Schichtverlauf (dünne Linien), Abtragungsgrenzen (punktirierte Linien) und Fundkomplex-Nummern. Massstab 1:100. Aufnahme und Reinzeichnung C. Clareboets.

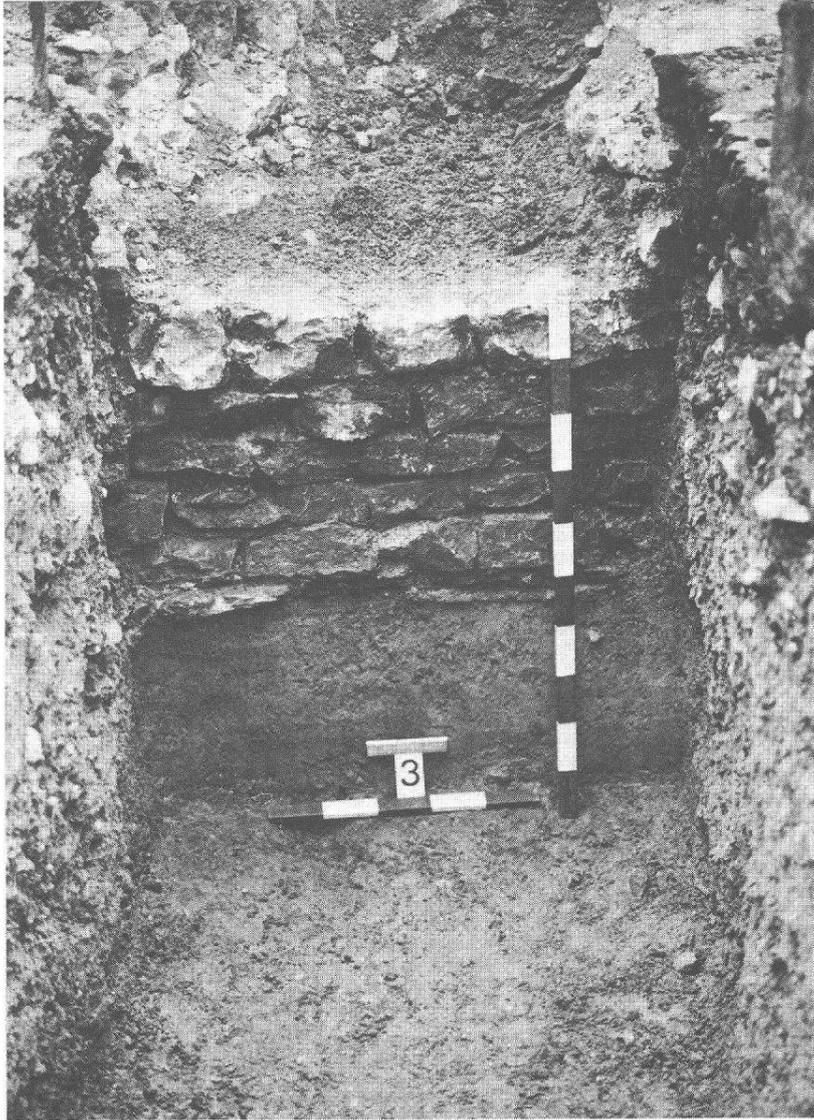
A plattiges Fundament der Orchestramauer; B verschobener Rest der Sandsteinplatten-Bekrönung; C Ehren-Sitzreihe(?) vor der Orchestramauer; D Rest der Orchestra-Pflästerung; E.F Baugrube der Orchestramauer; G.H Gehhorizonte in der Arena des zweiten (Amphi-)Theaters; J alter Sondierschnitt um 1900 (vgl. Abb. 1); K ehemalige Traufsteine an der Basis der Arenamauer/Plünderungstrichter(?); L römerzeitliche Aufschüttung hinter der Orchestramauer (als Unterlage für die untersten Sitzstufen); M Maueransicht Abb. 3; N Maueransicht Abb. 4.

über weiss verputzt (Abb. 4). Ziegelschrottmörtel konnte vor einem Jahr auch an der Arenamauer des «neuen» Amphitheaters auf Sichelen festgestellt werden.

### Schichtverhältnisse (C.C.)

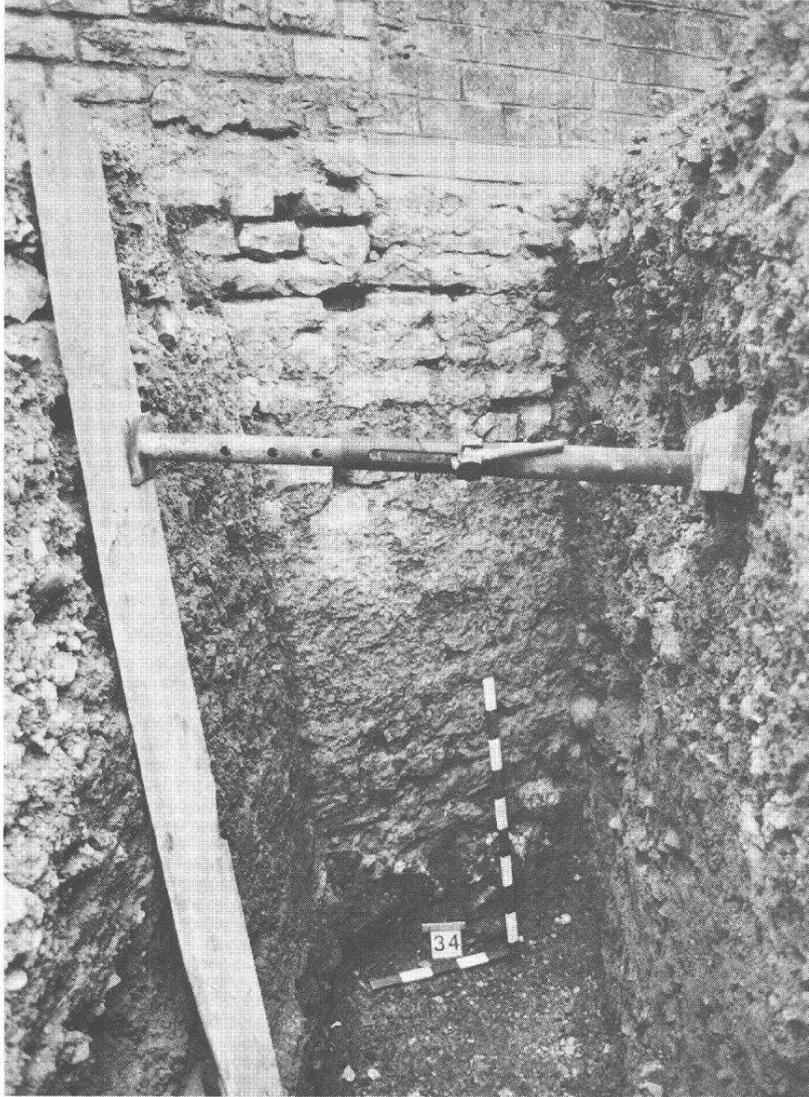
Obwohl der Sondierschnitt so angelegt wurde, dass er möglichst viel Aufschlüsse hätte bringen können, zeigte sich nach dem Entfernen der modernen Mergelschicht, dass an dieser Stelle schon öfters gegraben worden war: Die oberen Schichten waren dementsprechend auf der ganzen Länge des Profils gestört, und an einer Stelle kreuzte ein alter, etwas tiefer reichender Graben (Abb. 2, J) unseren Sondierschnitt. Das Material dieser Störungen war durchwegs humös, gleichzeitig aber stark mörtelhaltig und mit vielen Kalksteinstücken durchsetzt.

Die Buntsandsteine (Abb. 2, C.D) vor der Orchestramauer scheinen ebenfalls in dieser Störung zu liegen und wären demnach wohl nicht mehr in situ, sondern dürften von frühe-



*Abb. 3* Augst, Theater. Das Fundament der Orchestramauer (Abb. 1, B und 2, M) mit regelmässigen Handquadern und zuunterst einer dünnen Lage von Kalksteinplatten (Abb. 2, A). Unter dem Mauerfundament der gewachsene Boden. Masseinteilung: 10 cm. Foto G. Sandoz.

ren Ausgräbern so rekonstruiert worden sein. Das Gleiche gilt für den auf der Orchestramauer liegenden Sandstein (Abb. 2, B), unter dem die Störung teilweise durchführt. In den Stein (Abb. 2, D) war ein Absatz gemeisselt, welcher sich auch auf anderen, unten in der Orchestra liegenden Buntsandsteinen vorfand und sich hufeisenförmig vor der Orchestramauer abhob. Unter diesen Sandsteinplatten war die aus siltig-sandigem Material bestehende römische Aufschüttung über der Arena zu beobachten, die nach dem Bau der höhergelegenen Orchestramauer des dritten (szenischen) Theaters erforderlich wurde. In dieser Schicht (Abb. 2, L) und in den Mauerbaugruben (Abb. 2, E.F) fand sich viel römischer Bauschutt, bestehend aus Kalksteinsplittern und Mörtelstückchen. Eventuell gehören die über dieser Auffüllung liegenden vier Schichten entlang der Arenamauer zu Gehhorizonten eines Umganges, der unter den Sitzstufen des ersten Ranges des dritten (szenischen) Theaters durchführte und dazu die alte Arenamauer weiterverwendet hat. Die Reste der Sitzstufen



*Abb. 4* Augst, Theater. Fundament und oberste, konservierte Teile der Arenamauer (2. Theaterbauphase; Abb. 1, C und 2, N). Zuunterst tuffartige, grosse Steinbrocken als Fundament, in der Mitte originaler Verputz auf einer Ziegelschrotmörtel-Schicht, oben originales und rekonstruiertes aufgehendes Mauerwerk. Masseinteilung: 10 cm. Foto G. Sandoz.

des ersten Ranges waren schon von früheren Ausgräbern abgetragen worden (auf Abb. 2 gestrichelt rekonstruiert). Diese vier Schichten bestanden aus sandigem, schwach mörtelhaltigem Material, das teilweise mit Kalksteinsplittern durchsetzt war.

Zwischen der Aufschüttung für das dritte (szenische) Theater und dem gewachsenen, kiesig-siltigen Boden folgten zahlreiche «Arenahorizonte» des zweiten (Amphi-)Theaters (Abb. 2, G.H). Die ältesten bestanden aus reinem Sand, der zweitunterste aus Sandsteintmehl. Die darüberliegenden, jüngeren Bodenhorizonte der Arena setzten sich vorwiegend aus sandig-siltigem und stellenweise kiesigem Material zusammen, vermischt mit zum Teil recht grossen Kieseln und Kalksteinstücken. Eventuell deuten diese drei obersten Schichten der Arena auf eine Nichtmehrbenützung des Amphitheaters hin. Darüber folgt die oben erwähnte Auffüllung zum letzten Theater (Abb. 2, L).

Das Gefälle der ersten Arenahorizonte fiel zur Arenamauer hin etwas ab; ein Rinnstein aber, wie auf der Westseite der Arena, fand sich hier nicht mehr. Der kleine Graben am Fusse der Arenamauer (Abb. 2, K) könnte auf die Existenz eines ehemals vorhandenen Rinnsteins hindeuten. Er muss aber schon zu einer sehr frühen Zeit entfernt worden sein, führt doch der erste Arenaboden über das Gräbchen hinweg.

Das nur etwa 0,4 m tiefe Fundament der Arenamauer ist auf der einen Seite des Sondierschnittes nicht sichtbar (auf Abb. 2 aufgrund der gegenüberliegenden Profilwand eingetragen). Die Mauer selbst ist mit normalem Kalkmörtel aufgemauert, aber ausgefugt mit Ziegelschrotmörtel und zuletzt wieder mit einem Kalkmörtel verputzt. Vom ersten (szenischen) Theater, welches dem Amphitheater im Bereich der Arena hatte weichen müssen, fanden sich keine Spuren mehr.

Die Orchestramauer des dritten Theaters war aus einem äusserst harten, fast weissen Kalkmörtel gemauert. Im Mörtel fanden sich immer wieder einzelne recht gut erhaltene Holzsplitter und Häcksel. Werner Schoch (Eidgenössische Anstalt für das forstliche Versuchswesen, Birmensdorf) teilt dazu mit: «In den Mörtelresten finden sich Pflanzenfasern und Holzreste. Die Analyse ergab folgendes Resultat: *Fagus silvatica* (Buche) 1 Ästchen und 2 Splitter; *Salix* sp. (Weide) 3 Aststücke; *Alnus* sp. (Erle) 1 Aststück; *Abies alba* (Tanne) 1 Splitter; *Picea abies* (Fichte) 1 Splitter; Gramineae (Gräser) Halmfasern. Die uneinheitliche Artengarnitur weist auf Abfall hin, der beim Mischen des Mörtels zufällig dazugekommen ist. An den Holzsplittern und Aststückchen sind keine Schnittspuren feststellbar; es ist aber nicht auszuschliessen, dass es sich dabei um Bauholzabfälle (Splitter der Zurichtung) handeln könnte.»

Vereinzelt waren ausser den Kalkbruchsteinen auch Buntsandsteinfragmente eingemauert worden. Zuunterst diente dann eine Lage Kalksteinplatten (Abb. 2, A) als Fundament. Bei diesen auffallend dünnen Platten, die als regelmässige Pflasterung die unterste Fundamentlage bildeten, handelt es sich nach der Bestimmung von M. Joos und L. Hauber um einen Mergelkalk (sogenannter Stinkkalk; Stufe Toarcien, Formation Posidonienschiefer), wie er wohl in einem römischen Steinbruch zwischen Zeiningen und Füllinsdorf (am ehesten in Giebenach oder eventuell an der Ergolz) abgebaut worden sein könnte.

Von der ursprünglichen Abdeckung der Orchestramauer fanden sich nur noch vereinzelte, teils leicht verschobene Sandsteinplatten (Abb. 1; 2, B).

### **Funde und Chronologie (A.R.F.)**

Aus der kleinen Stratigraphie von 1985 lassen sich folgende Datierungsansätze für die zweite (Amphi-) und dritte (szenische) Theaterbauphase in Augst gewinnen: Der Bau der Arena beziehungsweise des Amphitheaters muss nach Ausweis der relativ wenigen Funde aus den Benutzungsschichten (Arenaboden; Abb. 2, G.H; Funde Abb. 5, 1-14) bald nach der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. erfolgt sein. Dies deckt sich mit der Argumentation F. Stähelins, wonach das Augster Amphitheater um 73/74 erbaut worden sei (zusammenfassend: R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica, Basel 1966<sup>4</sup>, 72 f.). Die Benützungszeit der Arena muss nach unseren Neufunden von der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts noch mindestens bis in den Beginn des 2. Jahrhunderts hineingereicht haben. Auch diese Interpretation wird durch ältere Beobachtungen gestützt: «Aus Münzfunden, die 1932 im westlichen «Zwinger» der Arena gemacht worden sind, kann geschlossen werden, dass dieser Teil bis unter Hadrian (117-138 n. Chr.) offen lag» (nach R. Laur-Belart). Der Bau des dritten, szenischen Theaters und insbesondere die Errichtung der 1985 geschnittenen Orchestramauer kann frühestens gegen die Mitte des 2. Jahrhunderts erfolgt sein, wenn man die jüngsten Funde aus dem Mauerfundament in die 1. Hälfte bis Mitte des 2. Jahrhunderts datiert (insbesondere Abb. 7, 49.50). Zieht man die jüngsten Funde aus den Auffüllungen

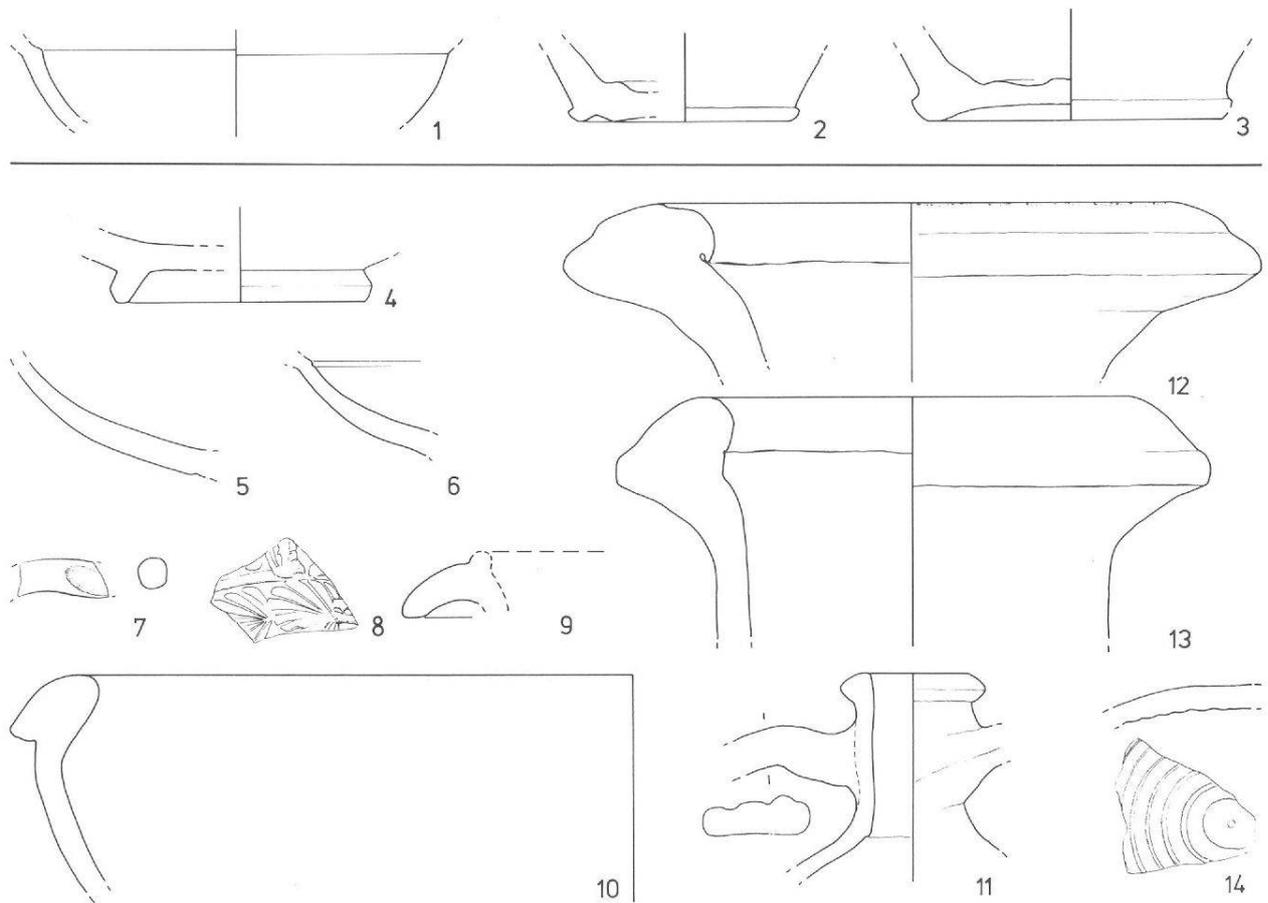


Abb. 5 Augst, Sondierungen in der Orchestra des römischen Theaters 1985. Funde aus verschiedenen Schichtkomplexen (vgl. Abb. 2). Verbleib: Römermuseum Augst (in Klammern: Inventar-Nrn. 1985). Massstab 1:2,5. Zeichnung S. Fünfschilling.

1-3: Funde aus Schichten unmittelbar über dem gewachsenen Boden, entsprechend den frühen Gehhorizonten in der Amphitheater-Arena (Theaterbauphase 2). Störungen möglich durch Baugrube der Arenamauer (Abb. 2, F) und durch modernen Sondierschnitt um 1900 (Abb. 2, J). Fundkomplexe C1472, C1479 und C1486 (vgl. Abb. 2): 1 TS Drag. 27 (318); 2 Krug, beige (405); 3 Krug oder Topf, beige (406). – Datierung: Mitte 1. bis Anfang 2. Jahrhundert.

4-14: Funde aus den jüngeren Gehhorizonten in der Amphitheater-Arena (Theaterbauphase 2). Störungen möglich durch Baugrube der Arenamauer (Abb. 2, F) und durch modernen Sondierschnitt um 1900 (Abb. 2, J). Fundkomplexe C1477 und C1478 (vgl. Abb. 2): 4 TS Drag. 32 oder Hofheim 12 (262); 5 TS Drag. 32? (263); 6 TS Drag. 27 (266); 7 TS-Henkelchen (264); 8 TS Drag 29 (310); 9 Schüssel, dunkelgrau (267); 10 Schüssel, grau, glattwandig, hartgebrannt (268/269); 11 Krug, zweihenkelig, blassrot, verkrustet (272); 12 Amphore, blass graubraun (301); 13 Amphore, blassrot, mit hellem Überzug (302); 14 grünliches Glas, BS Viereckflasche (317). – Datierung: 2. Hälfte 1. und 2. Jahrhundert.

anlässlich des dritten Theaterbaus (Abb. 2, L) bei, so erhält man einen eher noch späteren terminus post quem irgendwo in der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts. Dieser beruht insbesondere auf zwei sehr ähnlichen Kochtopffragmenten (Abb. 6, 21.22) aus den beiden Fundkomplexen C1469 und C1475 (Fundlage: Abb. 2). Beide Fundkomplexe haben jedoch Kontakt mit Sondiergräben und Gehhorizonten des 20. Jahrhunderts, so dass diese beiden späten Keramikstücke auch sekundär verschleppt sein könnten. Trotz dieser Bedenken sprechen die Funde aus dem ungestörten Kern der Orchestramauer (Abb. 7, 49-53) für einen etwas späteren Baubeginn, als ihn R. Laur-Belart mit «120 bis 150 n. Chr.» angesetzt hat. Beide bishe-

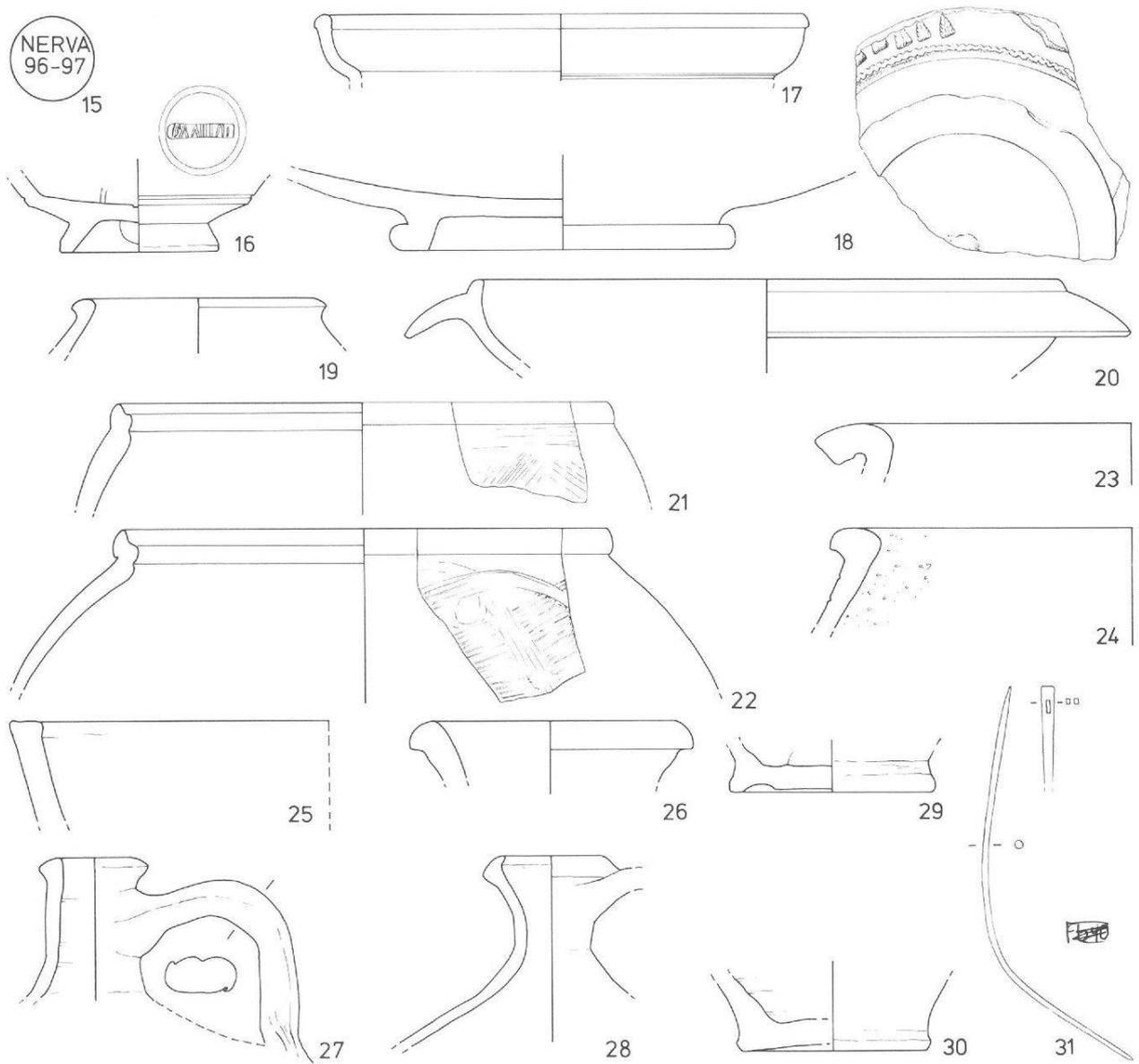
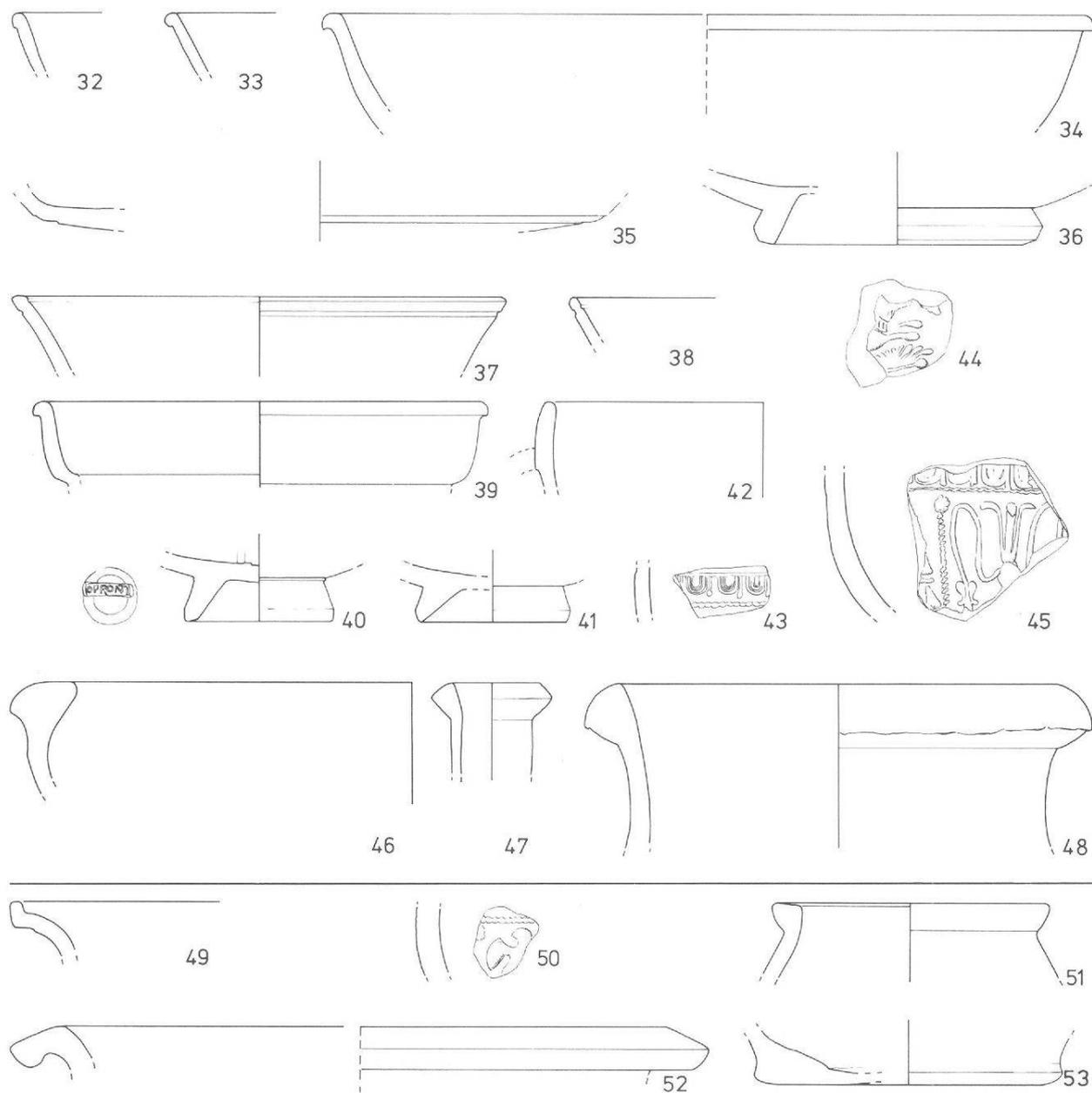


Abb. 6 Augst, Sondierungen in der Orchestra des römischen Theaters 1985. Verbleib: Römermuseum Augst (in Klammern: Inventar-Nrn. 1985). Massstab 1:2,5. Zeichnung S. Fünfschilling.

15-31: Funde aus der Aufschüttung über den Gehniveau des Amphitheaters, abgelagert beim Bau des dritten szenischen Theaters (vgl. Abb. 2, L). Mögliche Fundvermischung durch modernen Gehhorizont in der Orchestra und durch Sondierschnitt um 1900 (Abb. 2, J). Fundkomplexe C1469 und C1475 (vgl. Abb. 2): 15 As des Nerva, Rom 96-97, deutlich zirkuliert (329, aus Fundkomplex C1482; Bestimmung Markus Peter); 16 TS Drag. 46(?), analphabetischer Stempel (15); 17 TS Drag. 27 (16); 18 TS Drag. 29, Reliefblättchen in der Art des Celadus oder Frontinus (22); 19 Becher oder kleiner Schultertopf, grau (24); 20 Kragenrandschüssel, grau (420); 21 Kochtopf, eventuell Dreibeingefäß, grau-sandig, aussen brandgeschwärzt, mit Kammstrich (25); 22 Kochtopf, grau-sandig, mit Kammstrich (415); 23 Kochtopf, dunkelgrau (417); 24 Kochtopf, braun-sandig (416); 25 Kochplatte/Patina, braun, innen schwarz (423); 26 Krug, blassrot (427); 27 Krug, rötlichbeige (30); 28 Krug, einhenklig, blassrot (426); 29 Krug, rötlichbeige, feine weisse Magerung (31); 30 Topf oder Krug, braun, mit schwarzem Überzug (418); 31 Bronzenadel mit Ohr (89). - Datierung: spätes 1. bis Ende 2. Jahrhundert, mit wenigen älteren Stücken.

Abb. 7 Augst, Sondierungen in der Orchestra des römischen Theaters 1985. Funde aus verschiedenen Schichtkomplexen (vgl. Abb. 2). Verbleib: Römermuseum Augst (in Klammern: Inventar-Nrn. 1985). Massstab 1:2,5. Zeichnung S. Fünfschilling.



32-48: Mischkomplexe mit einerseits jüngeren Gehorizonten des Amphitheaters (Theaterbauphase 2) und andererseits Auffüllungen vom Bau des dritten, szenischen Theaters. Mögliche Störung durch modernen Sondierschnitt um 1900 (Abb. 2, J). Fundkomplexe C1470 und C1476 (vgl. Abb. 2): 32 TS Drag. 18, fein (99); 33 TS Drag. 18, fein (100); 34 TS Drag. 18 (113); 35 TS, Teller (etwa Oberstimm 715) (98); 36 TS hellrot, versintert (110); 37 TS Drag. 33, fein und sehr dünn (97); 38 TS Drag. 33, fein (101); 39 TS Drag. 27, gross (95); 40 TS Drag. 27 (oder eventuell Drag. 32), mit Stempel OF PONTI (Pontius oder Pontus von La Graufesenque) (93); 41 TS, verbrannt und versintert (111); 42 TS Drag. 38 oder ähnlich (94); 43 TS Drag. 37, fein (114); 44 TS Drag. 37, mit Pfoten eines springenden Tieres (116); 45 TS Drag. 37 (115); 46 Schüssel, grau (119); 47 Krug, blassrot (126); 48 Amphore, ziegelrot, mit hellem Überzug (124). - Datierung: 1. Hälfte 2. Jahrhundert, mit wenigen früheren (z. B. 32.33.36.41) und späteren (z. B. 42) Stücken. 49-53: Funde aus dem Mauerkerne und Fundament der Orchestramauer, ungestört. Fundkomplexe C1471, C1481 und C1483 (Abb. 2): 49 TS Variante Drag. 42, Überzug z. T. abgeblättert, mit Mörtel Spuren (3); 50 TS Drag. 37, mit Adler ähnlich Oswald 2179A (4); 51 Honigtopf, braunrot, mit anhaftendem Mörtelbrocken (328); 52 Topf, rotbraun, mit Mörtel- und Sinterbelag (5); 53 Topf(?), braun (333). - Datierung: 1. Hälfte bis Mitte 2. Jahrhundert.

rigen Argumente zur Datierung der dritten Augster Theaterbauphase stehen jedoch auf schwachen Füßen: das Fehlen von Ziegelbandmauerwerk einerseits und die spärlichen stratifizierten Neufunde von 1985 andererseits. Eine nähere Eingrenzung des dritten Theaterbaus innerhalb des 2. Jahrhunderts muss daher kommenden Untersuchungen an Baustruktur, Stratigraphie und Fundmaterial vorbehalten werden.